

Demenz erkennen:

Hilfen für gerontologisch erfahrene medizinische Laien

von Albert Wettstein¹

Viele Familienkonflikte entstehen beim langsamen Auftreten einer Demenz. Wenn die betroffene Person eine Fachabklärung verweigert, können einfache Untersuchungen Gerontologinnen helfen zu klären, ob wahrscheinlich eine Demenz vorliegt.

Die meisten Menschen mit Demenz entwickeln über längere Zeit einen langsam fortschreitenden Verlust von kognitiven Fähigkeiten. Am Anfang dieses Prozesses zeigen sich oft unklare Verhaltensweisen, entstehen Konflikte. Ist das Eigensinnigkeit oder eine beginnende Demenz? Von einer Demenz darf man nur ausgehen, wenn kognitive Defizite nachgewiesen sind. Erst wenn die Defizite so gravierend sind, dass es zu Fehlleistungen im Alltag kommt, wird von Demenz gesprochen. Da die betroffenen Menschen sich in frühen Phasen der Demenzentwicklung oft weigern, sich gründlich abklären zu lassen, kann auch auf gute Alternativen zurückgegriffen werden, nämlich der gezielten Fremdanamnese, durch den 7-Frage-Test, der von der Memoryklinik Basel² entwickelt wurde (siehe www.gerontologie.ch/publikationen, Anhang zum Artikel)

Für die Betreuung und die Bearbeitung von Konflikten ist die genaue Diagnose der Demenzursache nicht nötig.³ Wichtig ist hingegen vor Augen zu haben, dass Demenzbetroffene weiterhin ihre eigenen individuellen Persönlichkeiten sind und zusätzlich sehr unterschiedlich ausgeprägte Defizite haben⁴. Diese zeigen sich in unterschiedlicher Ausprägung in folgenden Bereichen:

- Gedächtnis: Das Frischgedächtnis ist meist viel ausgeprägter defizitär als das für länger Zurückliegendes. Dies ist das Leitsymptom von Demenz, aber nicht so alltagsrelevant wie die folgenden Funktionen, wie
- Sprache (verstehen mündlich und schriftlich erst später auch sprechen),
- Handfertigkeit und Ausübung komplexer motorischer Abläufen,
- Raumsinn und räumliche Orientierung,
- Gesichtserkennung und allgemeines visuelles Erkennen
- Exekutive Funktionen.

Exekutive Dysfunktion

In der Konfliktklärung und -Verhandlung spielen meist nicht Gedächtnis- und Sprachfähigkeiten die wichtigste Rolle. Wichtiger sind die exekutiven Fähigkeiten. Diese umfassen logisches Denken, rational schlussfolgern können, Umstellfähigkeit, vernünftige Entscheidungsfindung bei verschiedenen Optionen. Dazu gehören auch die Fähigkeiten, sich

¹ PD Dr. med. Albert Wettstein, ehemaliger Chefarzt Memoryklinik Entlisberg Zürich, Vorsitzender UBA Fachkommission ZH

² Ehrensperger MM, et al. (2014): Brain Check; in: Alzheimer's Research & Therapy; 6/69

³ Longstreth W. et al. (2001): S. 635-640

⁴ Held Ch (2018): S. 141

von Emotionen gegebenenfalls distanzieren zu können und spontane Einfälle im Moment zu unterdrücken. Oft ist mit einer Einschränkung der exekutiven Funktion der Verlust der Fähigkeit verbunden, sich von Fremdeinflüssen unabhängig ein eigenes Urteil bilden zu können. Die exekutiven Störungen werden oft verkannt. Sie werden in vielen gängigen Kurztest nicht erfasst. Um sie zu erfassen, braucht es spezielle Tests. Ein einfacher, auch intuitiv interpretierbarer ist der Uhr-Test, der Auftrag, das Zifferblatt einer Uhr mit allen Zahlen zu zeichnen und dann auch noch die Zeiger so, dass die Uhr 11.10 anzeigt⁵.

Noch einfacher ist das nacheinander Vorzeigen der drei Binetbilder⁶. Wer alle drei dargestellten Situationen erfassen kann, hat wahrscheinlich keine schwerwiegende exekutive Störung. Kann jemand jedoch schon einzelne dieser Situationen nicht richtig erfassen, auch wenn die dargestellten Figuren korrekt beschrieben werden können, dann liegen wahrscheinlich exekutive Störungen vor. Das wäre ein Zeichen dafür, dass die betroffene Person mutmasslich für komplexere Entscheidungen nicht mehr urteilsfähig ist.

Sprachliche Defizite

Bei Menschen mit Demenz ist meist die Fähigkeit, wenigstens einzelne Sätze korrekt und situativ angemessen zu sprechen bis in die Endstadien noch erhalten. Hingegen ist ihre Fähigkeit, Gesprochenes zu verstehen oft schon in frühen Stadien deutlich eingeschränkt. Dies gilt nicht so sehr für das Verstehen von einzelnen gebräuchlichen Substantiven oder Verben, hingegen für Pronomina und Präpositionen sowie von Passivkonstruktionen. Folgende einfache, leicht in ein Gespräch einbaubare Aufgaben, können demonstrieren, ob jemand noch Alltagssprache korrekt versteht: Vier Gegenstände, z.B. ein Bleistift, ein Gummi, eine Büroklammer und ein Kugelschreiber werden hinter einander vor betroffene Person gelegt. Intaktes Sprachverständnis hat, wer folgendes korrekt ausgeführt: "Geben sie mir doch bitte das, welches zwischen dem Bleistift und der Büroklammer liegt" oder „ordnen sie doch bitte die Dinge hier so, dass das aus Draht unter dem aus Holz liegt“. Dabei ist zu beachten, dass auch starke Schwerhörigkeit oder Sehbehinderung die Lösung der Aufgabe behindern können. Ist die Ausführung der Aufgabe bei solch komplizierten sprachlichen Aufforderungen nicht gelungen, kann danach mit immer einfacheren Aufforderungen leicht erfasst werden, wie weit die betroffene Person Aussagen noch korrekt verstehen kann. Entsprechend einfach ist die Kommunikation zu gestalten. Die häufigste nonverbale Ausdrucksweise von Menschen mit Demenz ist die Verweigerung. Diese muss als bewusste Willensäußerung sehr ernst genommen werden.

⁵ Universitätsspital Basel: Formular für Uhrtest: https://www.unispital-basel.ch/fileadmin/unispitalbaselch/Direktionen/Med_Direktion/Pflege_MTT/Abteilungen/Projekte/Praxisentwicklung/Basler_Demenz/uhrformular.pdf, abgerufen am 13.5.2021

⁶ Der Test ist aus der Praxis der Memoryklinik Entlisberg übernommen; die genaue Quelle ist nicht mehr eruierbar]:

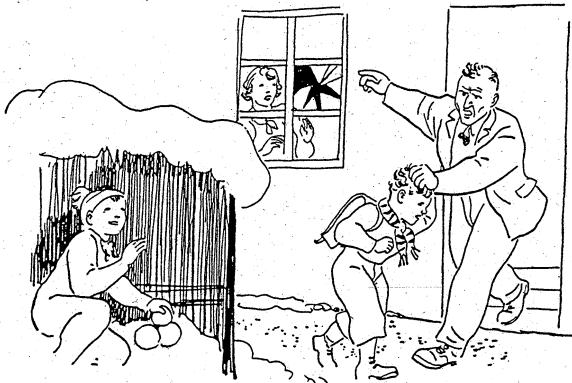
Bild: statt Symbolbild alle 3 Binetbilder nebeneinander platzieren, so dass sie leicht kopiert und vergrößert werden können je auf A4



IX/1b



IX/1d



IX/1c

Weitere Literaturangaben für die Website:

Literaturverzeichnis

Ehrensperger M. M. et al. (2014): BrainCheck – a very brief tool to detect incipient cognitive decline: optimized case-finding combining patient- and informant-based data. Alzheimer's Research & Therapy; 6:69.

Held Ch. (2018): Was ist gute Demenzpflege. Hogrefe Verlag Bern, S. 141

Longstreth W. et al. (2001); Cluster analysis and pattern of findings on cranial MRI of the elderly: the cardiovascular health study Archives of Neurology 58/4

Moos R. H. (1976): The human context-environmental determinance of behavior. New York

Universitätsspital Basel: Formular für Uhrtest: https://www.unispital-basel.ch/fileadmin/unispitalbaselch/Direktionen/Med_Direktion/Pflege_MTT/Abteilungen/Projekte/Praxisentwicklung/Basler_Demenz/uhrformular.pdf,

7 Fragen Test für die Website:

7-Fragen Test

Wer sich in den vergangenen zwei Jahren in einem Bereich leicht verschlechtert hat, erhält einen Punkt, bei starker Verschlechterung zwei Punkte. Wer mehr als vier Punkte erreicht, leidet mit einer 95%igen Zuverlässigkeit unter einer alltagsrelevanten Demenz. Kann sich die betroffene Person gemäss dem Urteil einer nahen Bezugsperson:

1. An Adressen oder Berufe von Freunden erinnern?
2. An Ereignisse, die vor kurzem passiert sind, erinnern?
3. An vor einigen Tagen passierte Unterhaltungen erinnern?
4. Den Wochentag und Monat erinnern?
5. Unüblich abgelegtes wiederfinden? (Dies erfordert neben Gedächtnis- auch räumliche Orientierungs-Fähigkeiten)
6. Kann sie Neues lernen? (Dies erfordert neben Gedächtnisleistungen teilweise auch Handfertigkeiten)
7. Kann sie Finanzen erledigen? (Dies erfordert neben Gedächtnis- auch Exekutivfähigkeiten)